

Die goldenen Federn 2020

∞

Um Kulturschaffende
in ihrem Engagement
zu bestärken, wurde 2018
der alternative Kultur-
preis ins Leben gerufen.

Am 28. November
verleiht das Coucou die
goldenen Federn zum
zweiten Mal.



Oft reicht ein einfaches Dankeschön, um eine Person in ihrem Engagement zu bestärken. Gerade für Kulturschaffende, die ihre Projekte zwar mit viel Leidenschaft und Herzblut verfolgen, jedoch damit nicht unbedingt reich werden, kann eine solche Geste viel wert sein. Denn sie zeigt, dass das kulturelle Schaffen dieser Person wahrgenommen wird und andere inspiriert. Eine solche Geste bewirkt natürlich viel mehr, wenn sie nicht von einzelnen Personen, sondern von der lokalen Kulturszene als Ganzes ausgesprochen wird – beispielsweise in Form einer Preisverleihung. So richtet sich die Aufmerksamkeit für einmal auf jene Personen und Projekte, die man sonst nicht – beziehungsweise noch nicht hört oder sieht. Den Schatten abseits des Scheinwerferlichts aufzuhellen und die Kulturschaffenden in Winterthur generell in ihrer Arbeit zu bestärken – genau das ist das Ziel der goldenen Federn, des alternativen Kulturpreises, den das Coucou vor zwei Jahren ins Leben gerufen hat. Das Coucou setzt sich zusammen mit diversen Kooperationspartner*innen

innen dafür ein, den Preisträger*innen im nächsten Jahr neue Türen zu öffnen und ihnen mehr Sichtbarkeit zu verschaffen.

Wer erhält die goldenen Federn?

Auf den öffentlichen Aufruf im Sommer erhielten wir aus der gesamten Kulturszene und von zahlreichen Kultur-Rezipient*innen Vorschläge. Ein Ausschuss hat sich alle vorgeschlagenen Projekte und Personen angesehen, Recherche betrieben und lange diskutiert, wer von ihnen in den letzten zwei Jahren neue Impulse in der Winterthurer Kulturszene gesetzt hat, wer durch ein oder mehrere Projekt(e) besonders aufgefallen ist oder die Kulturszene als solche vor allem durch ihre*seine Arbeit im Hintergrund bereichert hat. Schliesslich hat er in fünf Rubriken jeweils drei Personen oder Projekte nominiert. Wer die goldenen Federn letztendlich erhält, entscheidet eine für jede Rubrik eigens zusammengestellte, fünfköpfige Jury.

Die insgesamt 15 Nominierten für die goldenen Federn 2020 werden auf den folgenden Seiten vorgestellt. Die Preisverleihung findet am Samstag, 28. November um 20 Uhr im Kraftfeld statt – inklusive zwei Überraschungsprogrammepunkten. Radio Stadtfilter überträgt die Preisverleihung live, sodass diese von zuhause aus mitverfolgt werden kann.

Dem Ausschuss gehören folgende Personen an: Livia Berta (Kulturpublizistin), Sandra Biberstein (Redaktionsleitung Coucou), Gregoire Guisolan (Kulturveranstalter), Rafaela Kolb (Kulturpublizistin), Johanna Müller (Künstlerin, Vorstand Coucou), Laura Serra (Redaktion Stadtfilter), Roman Surber (Bildredaktion Coucou), Yael Textor (Redaktion Stadtfilter), Simeon Thompson (Musikredaktion Stadtfilter)

Der umtriebige Kuckuck

Umtriebige Kuckucke bereichern und beleben Winterthur als Kulturstadt insgesamt, fördern die Vernetzung der Kulturschaffenden untereinander, schaffen Plattformen oder leisten im Hintergrund Ausserordentliches.

Jury: Laura Bösigler (Kulturmarketing Winterthur), Michael Breitschmid (Geschäftsleitung Salzhaus, Vorstand MFW), Nico Feer (Musiker, umtriebiger Kuckuck 2018), Jane Wakefield (Präsidentin Kulturlobby) und Ruedi Widmer (Cartoonist)

Andrea Keller



(1) Anreisserin, Kulturvermittlerin, Mutmacherin, Publizistin, Träumerin und Vernetzerin: Andrea Keller ist so vieles, die Liste liesse sich problemlos verlängern. In Winterthur kennt man sie aber vor allem wegen ihrer Arbeit als stellvertretende Leiterin, Kommunikationsverantwortliche und Co-Kuratorin beim museum schaffen. Seit 2017 hat die 39-jährige Zürcherin dort das Museum als Kompetenzzentrum zur Geschichte der Arbeit mitaufgebaut und innovative Kooperationen aufgegleist. Daneben leitet sie als «Kreativ-Komplizin» diverse Schreibworkshops, realisiert immer mal wieder kleinere und grössere Kunst- oder Buch-Projekte, studiert in Berlin «Biographisches und Kreatives Schreiben» und lancierte im September mit «Hallo, Tod» ein partizipatives Festival in Zürich. Im Zentrum steht bei ihr aber immer eines: eine Plattform schaffen für Mitmenschen.

Taylan Başlangıç



(2) Ohne Taylan Başlangıç wäre die Kultur in Winterthur wohl kaum so sichtbar: Für mehrere Kulturhäuser programmiert er die Webseiten – meist für wenig Geld, aber mit umso grösserem Engagement. Taylan ist derjenige, für den «nichts unmöglich» ist – zumindest was IT- und Web-Programmierung angeht. Für die Kulturszene lässt er auch vieles stehen und liegen: Im Juli hat er innert weniger Tage mit dem Team vom Salzhaus eine Lösung für ihr Contact-Tracing-

System entwickelt. Seine Registrierungs-App über QR-Codes wird inzwischen schweizweit von zahlreichen (Kultur-)Institutionen genutzt und fortlaufend in enger Zusammenarbeit weiterentwickelt. Das Bemerkenswerte dabei ist, dass er die App zum Selbstkostenpreis anbietet, weil ihm die Kulturhäuser und die Menschen dahinter am Herzen liegen und er, der früher selbst Veranstaltungen organisiert, alle Rap-Grössen Winterthurs im Studio aufgenommen hat und mit ihnen auf den Bühnen gestanden ist, sie auf diese Weise unterstützen möchte.

Maja Wehrli aka Zunami



(3) Ende der 1990er-Jahre legte diese DJ aus Winterthur ihre Platten erstmals in der Öffentlichkeit auf: Maja Wehrli aka Zunami. Seither mischt die 42-Jährige in ihren Sets gekonnt Elemente aus Grime, Dancehall, Dub, Dubstep und Elektro – je stärker der Bass, desto besser. Hinter dem DJ-Pult im Umbo oder im Helsinkiklub in Zürich ist sie des Öfteren anzutreffen, und im Kraftfeld gehört sie zu den Residents. Zudem ist Zunami jeweils am ersten Donnerstag des Monats in der Sendung «Collage Electrini» auf Stadtfilter zu hören. Neben der Musik liegt ihr aber auch Frauenförderung in der männlich geprägten DJ-Szene am Herzen: Seit September 2018 organisiert sie einen Frauen-DJ-Workshop und bietet einmal im Monat Teilnehmer*innen einen offenen Übungsraum, wo diese sich selbst an den Turntables ausprobieren, gemeinsam diskutieren und Fragen stellen können.





Texte: Sandra Biberstein, Amina Mvidie
Bilder: Roman Surber

1

3

Die schreibende Gans

Ob mit Prosa oder Lyrik, mit literarischen Projekten, Texten für Theaterstücke, mit Drehbüchern oder Kritiken, Analysen und ausserordentlichen Hintergrund-Reportagen – schreibende Gänse regen mit ihrem Schreiben zum Nachdenken über die Welt und/oder Winterthur an.

Jury: Anna Diener (Buchhändlerin Buch am Platz, Schauspielerin), Andrea Keller (museum schaffen, Schreibworkshops), Martina Keller (Sofalesungen Winterthur), Ruth Loosli (Lyrikerin, schreibende Gans 2018) und Peter Morf (Lesungen Hard, Wortort im Kellertheater)

Julia Toggenburger



(4) Einen Teil ihrer Stimme kennt man in Winterthur sowohl vom Radio als auch von der Bühne: Julia Toggenburger ist Mitglied der Musikredaktion bei Radio Stadtfilter und greift für die Band Greatasstitts selber zum Mikrofon. Es war allerdings der andere, vielleicht etwas leisere Teil ihrer Stimme, der ihr die Nomination für die Goldene Feder eingebracht hat: Julia ist nämlich auch literarisch aktiv. Sie studiert seit 2018 am Literaturinstitut in Biel, schreibt regelmässig das «Tagebuch der Farben» fürs Coucou und war in den letzten zwei Jahren mit ihren Texten auf unterschiedliche Arten öffentlich präsent – mit diversen Lesungen, Performances und Veröffentlichungen, unter anderem an der Frauen*streik-Lesung am Chileplatz, der Robert-Walser-Skulptur von Thomas Hirschhorn, am kunstfestival oxyd oder im «Stoff für den Shutdown».

Miguel Garcia



(5) Mit Blick auf die Publikationen von Miguel Garcia wird schnell klar: Er ist ein Spezialist für die Geschichte Winterthurs. Mit seinem «Büro für Geschichte» schafft der 36-Jährige besonders im Schatten liegenden Themen eine Plattform: Kolonialismus, politischer Extremismus und soziale Aussenseiter. Doch der selbstständige Historiker schreibt nicht nur, sondern vermittelt die Geschichte Winterthurs auch in Stadtführungen. Aktuell organisiert er mit seinem Verein «Kehrseite Winterthur» eine Intervention in der ethnolo-

gischen Sammlung des Naturmuseums und recherchiert zur lokalen 1980er-Jahre-Bewegung. Der Historiker arbeitet zudem gerne mit anderen zusammen: zum Beispiel 2019 mit dem Künstler Erwin Schatzmann für die Ausstellung «Heiliges Winterthur» oder mit der Autorin Eva Ashinze für den Roman «Winterthur 1937».

Dominik Dusek



(6) Dominik Dusek ist ein Nimmermüder: Er arbeitet als Moderator bei Radio Stadtfilter und bei Kulturveranstaltungen, ist Schlagzeuger, preisgekrönter Hörspielproduzent und -sprecher und dazu noch selbst Autor. Mit seiner literarischen Arbeit bewegt er sich oft zwischen den gängigen Sparten – oder in mehreren zugleich: mal sind es Texte über, mal Texte mit Musik, und manchmal ist es Musik selbst, die er macht. Nach dem 2017 veröffentlichten Roman «Er tritt über die Ufer» erschien 2019 das 90-seitige Essay «Orgel und Ordnung. Ein Pamphloyd». Zudem erarbeitet er immer wieder Hörspiele, zuletzt «Fröör oder: Die beklemmenden Zeichen von Untermoos» und war als Perkussionist und Vorleser bei den Lesungen von Tom Combos Roman «Inneres Lind» dabei. Und vermutlich ist bereits wieder eine Geschichte in Arbeit, die bald gelesen oder gehört werden kann.



5



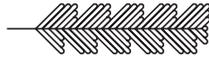
6

Die singende Nachtigall

In dieser Rubrik überraschen die Personen, Bands und Kollektive mit ihren Projekten im Bereich Musik, Klangkunst, Performance oder Musik-Produktion die Zuhörer*innen immer wieder aufs Neue. Sie haben Mut, experimentieren, brechen mit Konventionen und sind auf der Suche nach neuen, spannenden Formen von Musik.

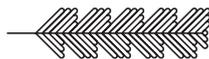
Jury: Marc Bouffé (Musiker, singende Nachtigall 2018), Yvonne Dünki (Kultur- und Eventmanagerin), Christian Erny (Musiker, Kulturförderpreis-Träger 2019), Julia Toggenburger (Musikredaktion Stadtfilter) und Leylah Fra (Musikerin, Assistenz Künstlerische Leitung Casinoteater)

Ruedi Tobler aka playmob.il



(7) Eine Kiste voller Joysticks und Gamecontrollern plus elektronische Gerätschaften: Nicht nur optisch, auch klanglich sind die Live-Auftritte von Ruedi Tobler ein Spektakel. Früher mit den Bands John Gailo und Europa: Neue Leichtigkeit unterwegs, lotet der Bassist und Schlagzeuger aktuell die kreativen Grenzen elektronischer Musik aus, indem er mit dem Soloprojekt playmob.il sein Klangmaterial live manipuliert und weiterentwickelt. Ruedi Tobler ist aber nicht nur Live-Musiker, sondern auch ein versierter Komponist und Produzent: Das neue Album «4Love:2» von Big Zis, bei der er zurzeit an den Synthies und Electronics steht, hat der 34-Jährige in seinem Egelpuffstudio in Zusammenarbeit mit der Rapperin und Schweizer Musikpreis-Trägerin Franziska Schläpfer aufgenommen und produziert.

Andy Mösch



(8) Laserwolf steht für «improvised Machine Music» und mehrstündige elektronische Live-Sets, die das Publikum in eine kollektive Ekstase versetzen. Einer der drei Musiker hinter dem Trio ist Andy Mösch, der sich als DJ und Produzent unter dem Namen AM Khamsaa auf Klangforschung begibt. Seine Tracks sind eine Mischung aus elektro-akustischen Synthesizer Sounds, vermischt mit Samples aus aller Welt, die organisch ineinanderfliessen. Zu hören gibt es diese auf seiner ersten eigenen Platte «This Placid Place», die 2019 erschienen ist.

Sein neuester Track «Angscht» ist auf «Make some room: Electronic Relief in Switzerland», einer von ClubCultureCH aufgrund der Corona-Krise herausgegebenen Kompilation, vertreten. Der Autodidakt bereichert die elektronische Musikszene aber nicht nur mit seinen eigenen Kompositionen, sondern auch als Tontechniker in den Hardstudios und als Programmierer im Kraftfeld – dort zum Beispiel mit Partyreihen wie «Backstreet Noise» oder «Shake the Mind».

Ikan Hyu



(9) Zugegeben, Ikan Hyu müssen wir an dieser Stelle niemandem mehr vorstellen, denn die beiden Multiinstrumentalistinnen Anisa Djojoatmodjo aus Winterthur und Hannah Bissegger aus Zürich gehören bereits zur Hai-Society der Schweizer Musikszene. Das Duo hat schon an über 100 Konzerten bewiesen, dass Haifische futuristischen Elektropop, Rap und krasse Gitarrensoli verbinden können – und dies mit einer solchen Intensität und Leidenschaft, dass sie nicht nur die Steibi an der Winti-Night im Rahmen der Musikfestwochen zum Kochen bringen, sondern eben auch die Bühnen der grossen Festivals wie dem Open-Air St. Gallen, Gurten oder Eurosonic. Nach der langersehnten EP «Zebra» (2018) wird zurzeit neue Musik aufgenommen – sofern die beiden nicht gerade Bandworkshops und -coachings leiten, Gitarrenunterricht geben oder mit der Band Greatasstitts eskalieren.



9



7



8

Texte: Sandra Biberstein, Rebecca Lehmann,
Livia Kozma. Bilder: Roman Surber

Der performende Paradiesvogel

In der Rubrik des performenden Paradiesvogels steht das Ausloten der Beziehung zwischen Publikum und Bühne/Leinwand im Mittelpunkt: Performende Paradiesvögel schaffen es durch ihre Performance, ihre choreographische oder filmische Arbeit die Zuschauer*innen nicht nur zu fesseln, sondern auch herauszufordern. Sie hinterfragen aber auch konventionelle Bühnensettings und erproben neue künstlerische Strategien im virtuellen oder öffentlichen Raum.

Jury: John Canciani (Künstlerischer Leiter Kurzfilmtage), Matthias Sahlí (Filmemacher), Mira Fehner (SchauspielerIn, performender Paradiesvogel 2018), Heidi Roth (Tanzfestival Winterthur) und Jordi Vilardaga (Künstlerischer Leiter Theater Ariane)

Audrey Wagner



(10) Sie tanzt, choreografiert und konzipiert nicht nur, sondern bringt neue Ideen auf die Bühne, vernetzt Kulturschaffende und schafft Raum für Kreative. Audrey Wagner hat 2019 die Höhere Fachschule für Zeitgenössischen und Urbanen Bühnentanz in Zürich abgeschlossen und seither unzählige Projekte auf die Beine gestellt. Mit ihrem Engagement als Tänzerin, Choreografin, Lehrerin und der Arbeit im Programmteam vom Theater am Gleis sowie im Vorstand von Tanz in Winterthur und dem Tanzfest Winterthur prägt sie die lokale Kulturszene aktiv mit. Unter anderem hat die 28-Jährige im Juni mit dem «Pop Up Dance Space» bei «Kunst im Depot» eine Plattform für Tänzer*innen entwickelt. Mit dem Tanzkollektiv «Merge Dance Collective» hat sie seit 2019 zudem diverse Stücke (mit)kreiert wie «RED», das nächsten Mai am Tanzfest aufgeführt wird, oder «change-makers», das am 13. November am Tanzfestival Winterthur Premiere feiert.

Samuel Dütsch



(11) Hinter Samuel Dütsch verbirgt sich ein facettenreicher Künstler – ein (bunter) performender Paradiesvogel eben, der sich schon immer für besondere Dinge interessierte. Wenn es darum geht, Augenblicke filmisch einzufangen, mit Musik zu untermalen und damit Gefühle auszulösen, dann ist der Filmemacher nicht weit. Sein Ziel: die Grenzen des Möglichen ausweiten

und mit seiner Kamera neue Perspektiven zeigen. Die Werke des 28-Jährigen variieren dabei von Dreharbeiten für Musikvideos für Winterthurer Bands wie Freelancer, Mama Jefferson, Prince Jelleh oder Ben Pavlo bis hin zu aufwändigen Filmprojekten. Sein eigener Spielfilm «Mémoire» feierte 2015 Premiere. Aktuell ist ein Musikvideo für die Winterthurer Musikerin Hannah Kelly in Planung.

Astrid Künzler



(12) Die Welt um Astrid ist bewegt: Als Tänzerin, Tanzpädagogin und Choreografin wirkt die 50-Jährige in vielen Bühnenproduktionen mit und lanciert mit Einfallsreichtum und Herzblut diverse Tanz- und Kunstplattformen. Seit 2017 bietet sie Kunstschaaffenden aller Sparten mit «Kunst im Depot» die Möglichkeit, im Alten Busdepot auszustellen, zu performen und einen Monat lang Hausherr*in des Kunstorts zu werden. Dadurch können sich Künstler*innen kreativ weiterentwickeln, ausprobieren und haben einen Ort des Austauschs. Auch als Leiterin des Tanzfests Winterthur gibt sie seit 2019 Tanzbegeisterten, Tanzschulen und Kulturinstitutionen der Stadt eine Plattform. 2020 experimentiert die Winterthurerin zudem mit Onlineformaten und testete im Rahmen des Kulturstadtlabors eine weitere Performance, welche sie 2021 in Basel zeigen wird.



17



12

11

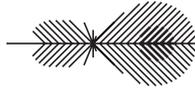
Texte: Leandra Reiser, Maria Keller,
Nina Johannes. Bilder: Roman Surber

Der schöne Pfau

Schöne Pfauen setzen im Bereich Bildende Kunst, Fotografie, Design oder Installation neue künstlerische Akzente. Zudem brechen sie aus den bekannten Genres aus und eröffnen durch ihre Arbeiten neue Perspektiven auf gesellschaftlich wichtige Themen.

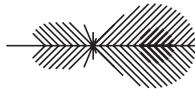
Jury: Katja Baumhoff (Kuratorin Römerholz, Jungkunst), Balthasar Bosshard (Illustrator, schöner Pfau 2018), Miriam Rutherford (Künstlerin, Bildredaktion Coucou) und David Schmidhauser (Kurator Kunst Museum Winterthur)

Jürgen Baumann



(13) Als «Schwellenmoment» beschreibt Jürgen Baumann jenen nicht genau verortbaren Zustand, den er in seiner Kunst auf materieller als auch konzeptioneller Ebene sucht. Meist arbeitet der 32-Jährige dreidimensional und nimmt in seiner Arbeit Bezug auf Raum und Ort. Die Formen und Farben seiner durch Giessen und im Tiefziehverfahren hergestellten Hüllen, Gestalten und Portalen sind oft an die Natur angelehnt. Sie erinnern an surreale Fantasiewelten, sind inspiriert vom Barock und der Comic-Kultur. Im September stellte Jürgen an der «In Transition» im Sennhof sowie im Herbst 2019 am kunstfestival oxyd aus. 2019 zeigte er seine Werke zudem in einer Soloschau in Aarau. In einem losen Ausstellungsraum namens Hrúze Gegi, der an sein Atelier angrenzt, organisiert der Künstler selbst auch immer wieder Projekte: Im Sommer initiierte er mit weiteren Künstler*innen die Ausstellung «Boring Twenties».

Jill Winnie Moser



(14) Skurril kombinierte figurative Elemente wie einzelne Körperteile, verschiedene Früchte, Rasierer, Lippenstift und Blingbling, die einander auf verwischem Hintergrund collagenartig überlappen: Die absurd anmutenden und übersättigten Ölbilder von Jill Winnie Moser verheissen Perfektion, Luxus und Feelgood – und hinterfragen dabei die ständige Selbstopтимierung und

die geltenden Körperideale unserer Zeit. Die 22-Jährige beschäftigt sich in ihrer Kunst vor allem mit Themen wie toxischer Positivität, Mental Health und Spiritualität. Ende Jahr schliesst sie ihr Studium in Fine Arts an der ZHdK ab. Ihre Bilder waren bereits drei Mal an der Ausstellung «Winti macht Kunst» zu sehen. Dieses Jahr hatte sie ihre erste Solo-Show «The Glow-Up» im Offspace Bild8005 in Zürich, gestaltete für das Kulturstadtlabor die Würfel auf dem Kirchplatz und stellte dazu noch an der Jungkunst aus.

Joachim Müller



(15) Mit dem Designen und Bedrucken von Kleidung hat Joachim Müller bereits als 14-Jähriger angefangen: Unter dem Namen «Tri Clothing» bedruckte er T-Shirts mittels Siebdruckverfahren und verkaufte sie an Freund*innen, anschliessend realisierte er ein zweites Projekt namens «Eternalteam» und produzierte Merchandise für sein Musikprojekt «Beauboyrose». In der Zwischenzeit ist er auf Transferdruck umgestiegen und widmet sich seit zwei Jahren vor allem «Wesalo», einem von ihm kreierte Streetwear-Label. Von «Wesalo» gibt es nur Einzelstücke – T-Shirts und Pullover, aber auch Handytaschen und Mützen, die er zuhause an der Strickmaschine herstellt. Da Joachim noch studiert, erfolgen die Drops abhängig davon, wie viel Zeit er gerade hat. Aktuell setzt er sich mit Pollenallergie auseinander – geplant ist ein Projekt, bei dem es mehr als nur Kleider geben wird.



19



15



14

Texte: Franca Bernhart, Anna Kunz,
Aleks Sekanić. Bilder: Roman Surber